

## Wind der Freiheit, Lied der Freiheit

### Mythen und Tatsachen über die tibetische Flagge und die Nationalhymne

von Jamyang Norbu

Kürzlich soll eine Tibet–Unterstützerin versucht haben durchzusetzen, daß die Forderung nach Unabhängigkeit Tibets aus der Charta ihrer Unterstützerguppe gestrichen wird. Die tibetische Unabhängigkeit, so argumentierte sie, sei überhaupt nur ein Mythos, sogar die Flagge sei von den Japanern abgucken worden.

Der amerikanische Sinologe Perry Link von der Princeton University macht in seinem aufschlußreichen Werk *Die Anakonda im Kronleuchter* deutlich, wie frustrierend und oft unmöglich es für Wissenschaftler (ihn selbst eingeschlossen), Journalisten, Menschenrechtsanwälte und selbst "Trommler für die Sache" im Westen ist, sich gegen das, was Peking zum "Grundprinzip" erklärt hat, schriftlich oder mündlich zu äußern.

Die kompromißlose Leugnung der tibetischen Unabhängigkeit (selbst als historische Tatsache) ist seit jeher eines dieser "Grundprinzipien" gewesen, und insofern ist es nicht überraschend, daß sowohl die akademische wie auch die allgemeine Literatur und Diskussion über Tibet zur Schönfärberei neigen und oft zu völliger und unverblümter intellektueller Heuchelei verkommen. Selbst auf peripheren Gebieten, etwa in buddhistischen Studien, sind Fälle bekannt geworden, in denen Wissenschaftler hartnäckig behaupten, die Tibeter hätten keine nationale Identität, das einzige spezifische Merkmal, durch das sich die tibetische Identität definieren lasse, sei der Buddhismus. Andere wiederum beharren darauf, daß die Idee eines tibetischen Nationalstaats ein Konstrukt des britischen Imperialismus, und zwar von dessen Vertretern Sir Charles Bell, Frank Ludlow u.a., gewesen sei. So wurde dem Schriftsteller Patrick French in einem Interview mit einer Zeitung aus Dubai die Frage gestellt: "Waren es also die Briten, die versuchten, den Mythos der tibetischen Unabhängigkeit zu schaffen?". Die Antwort von French: "Ja sicher. Das Simla–Abkommen von 1914, in dem die Briten Tibet anerkannten, wurde von den Chinesen nicht ratifiziert. Die McMahon–Linie, die auf der Basis dieses Abkommens gezogen wurde, ist imaginär und entspricht nicht der internationalen Grenze."

Abgesehen von der ärgerlichen Oberflächlichkeit eines derartigen Verständnisses der tibetischen Geschichte sind diejenigen, die sich abfällig über den tibetischen "Nationalismus" äußern, die jüngeren und fortschrittlicheren Entwicklungen in den Nationalismusstudien offenbar nicht bekannt. Solche althergebrachten und etwas herablassenden eurozentrischen Sichtweisen der nationalen Identitäten in Asien und Afrika, die lediglich den in Europa oder Amerika vorformulierten und den kolonisierten Ländern übergestülpten bzw. von diesen übernommenen "Modellen" folgen, müssen heute als einseitig und unvollständig gelten. Dieses überholte Verständnis, demzufolge der asiatische Nationalismus "eingebildet bzw. erfunden" sei, ist schon sehr gut von sachkundigen Experten wie Partha Chatterjee (*The Nation and Its Fragments*) und Prasenjit Duara (*Rescuing History from the Nation: Questioning Narratives of Modern China*) zurückgewiesen worden. Sie bieten uns ein komplexeres und nuancierteres Bild vom asiatischen Nationalismus, für dessen Entwicklung historische, kulturelle und auch religiöse Faktoren nicht weniger relevant sind als die Einflüsse oder Machenschaften der europäischen und amerikanischen Kolonial– bzw. Imperialmächte.

Aber lassen wir es damit genug sein. Ich will hier nicht näher auf den tibetischen Nationalismus als

solchen eingehen. Ich habe das Thema vor allem deshalb angesprochen, um meine Verteidigung für die zwei Hauptsymbole des tibetischen Nationalismus – die Flagge und die Hymne – in den richtigen Kontext einzuordnen.

Da die Frage der tibetischen Unabhängigkeit in Peking absolut verboten [deu. im Original, A.d.Ü.] ist und auch in Dharamsala – ebenso wie in den leichtgläubigeren und gehorsameren Teilen des tibetischen Exils – kaum Erwähnung findet, ist es nicht überraschend, daß die beiden geheiligten Unabhängigkeitssymbole sich zunehmend damit abfinden müssen, falsch dargestellt oder sogar verächtlich gemacht zu werden, wie schon am Anfang dieses Beitrags erwähnt. Die genannte Tibet-„Unterstützerin“ bezog ihre Information über die tibetische Flagge, die angeblich "von den Japanern abgeguckt" sei, höchstwahrscheinlich aus dem jüngsten Buch von Patrick French *Tibet, Tibet*, in dem der Autor die Meinung vertritt, beide Symbole seien "bewußt im Exil geschaffen worden: Eine von einem japanischen Reisenden in den 20er Jahren entworfene Regimentsfahne wurde zur tibetischen Nationalflagge und ein von Trijang Rinpoche, einem Erzieher des Dalai Lama, geschriebenes Lied wurde als tibetische Nationalhymne angenommen". Was French über die Flagge sagt, ist schlichtweg falsch, und was die Hymne betrifft, so hat er nur teilweise recht.

## Die Flagge



Demo vor der Botschaft der Volksrepublik China  
Berlin, 9. März 2002

Foto: L. Tütting

Wenden wir uns als erstes der Frage der Flagge zu. Zunächst ist festzustellen, daß French und andere, die die Ursprünge und die Authentizität der tibetischen Flagge in Zweifel ziehen, den Umstand übersehen, daß Staaten sich überhaupt erst seit relativ kurzer Zeit spezifische "nationale" Flaggen zugelegt haben, eine Entwicklung, die zudem ziemlich künstlich ist. Eine überwältigende Mehrheit der Länder besitzt erst seit den 40er Jahren [des 20. Jahrhunderts, A.d.R.] oder später eine Nationalflagge. Überdies haben nur wenige Nationalflaggen inhaltlich einen historischen oder kulturellen Bezug zur Vergangenheit der betreffenden Nation. Nehmen wir z.B. die Trikoloren von Ägypten (1984), Irak (1991), Jemen (1990) und Syrien (1980). Was

haben ihre Symbole oder ihre Farben mit dem Ägypten der Pharaonen oder dem Mesopotamien des Hamurabi zu tun, um nur zwei Beispiele zu nennen? Oder ebenso: Welche Tradition oder Symbolik verbindet die heutige Flagge des kommunistischen China (1949) oder auch Nationalchinas (1928) mit dem antiken China? Absolut keine, soweit erkennbar. Alle diese Flaggen, insbesondere die nationalchinesische mit ihrem Sonnensymbol, hätten ebensogut von einem reisenden Japaner entworfen sein können.

Schauen wir auch einmal auf die Flagge von Frenchs Heimatland. Der *Union Jack* war ursprünglich eine Königsflagge und keine Nationalflagge. Tatsächlich ist nie ein Gesetz verabschiedet worden, durch das er zur Nationalflagge geworden wäre, er ist es durch die Praxis geworden. Erstmals vom Parlament als Nationalflagge anerkannt wurde er 1908, als erklärt wurde, "der Union Jack soll als Nationalflagge gelten". Noch expliziter wurde das 1933 vom Innenminister ausgesprochen, als er erklärte: "Der *Union Jack* ist die Nationalflagge".

Auch die verschiedenen Elemente der Flagge, das rote englische Georgskreuz auf weißem Grund und das weiße schottische Andreaskreuz auf blauem Grund, wurden erst im Jahre 1606 eingeführt, nachdem England und Schottland unter James VI von Schottland – als König von England James I – vereinigt worden waren. Das diagonale rote Patrickskreuz auf weißem Grund kam hinzu, als Irland im Jahre 1800 dem Vereinigten Königreich einverleibt wurde.

Demgegenüber geht das zentrale Element der tibetischen Flagge, der Schneelöwe, als Symbol des tibetischen Reichs auf eine weitaus fernere Vergangenheit zurück. Laut dem Fahnenkundler Professor Pierre C. Lux-Wurm wurde "... die tibetische Flagge in ihren Grundzügen Ende des 7. Jahrhunderts von König Srongtsan Gampo entworfen ... Das Löwenemblem, das zunächst ein Kriegsbanner bezeichnete, wurde im Laufe der Zeit zur Nationalflagge. Mit der Konsolidierung der tibetischen Unabhängigkeit kamen die aufgehende Sonne und zwölf rote und blaue Streifen hinzu, die vom 13. Dalai Lama eingeführt wurden ..."

Eine Veröffentlichung der *Library of Tibetan Works and Archives* gibt weitere historische Beispiele dafür, wie das Symbol des Schneelöwen auf alten tibetischen Flaggen dargestellt wurde. "Es wird berichtet, daß das Regiment von Yö-ru tö eine Militärflagge besaß, auf der zwei Schneelöwen einander gegenüberstanden; das Regiment Yä-ru mä hatte einen Schneelöwen mit heller Zierleiste, das Regiment Tzang Rulag einen aufrecht stehenden Schneelöwen, der der Sonne entgegensprang. In Fortsetzung dieser Tradition führten bis zum Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts verschiedene Regimenter in der tibetischen Armee Militärflaggen mit einem Paar einanderzugewandter Schneelöwen oder einem hochspringenden Schneelöwen usw."

In diesem Werk wird ebenso wie bei Professor Lux-Wurm vermerkt, daß der 13. Dalai Lama selbst die heutige Flagge entwarf. Die meisten anderen Darstellungen sagen das gleiche und stellen des weiteren fest, daß sich dies irgendwann vor 1920 zugetragen haben muß. Damit ist, wenn das stimmt, die tibetische Flagge viel älter als fast alle vorgenannten Nationalflaggen, einschließlich der beiden chinesischen. Der Dalai Lama behielt das Schneelöwenmotiv bei, fügte aber einen weißen Berg unter sechs roten Strahlen einer aufgehenden Sonne hinzu. Hierin liegt vermutlich die Ursache für die Behauptung, ein "japanischer Reisender" habe die Flagge entworfen. In seiner schriftlichen Beschreibung der Farben und der Symbolik der Flagge bemerkt Seine Heiligkeit, die sechs Strahlen der aufgehenden Sonne repräsentierten die miu dongdrug d.h. die sechs Urstämme Tibets. Offensichtlich wollte der Dalai Lama also die Ursprünge der tibetischen Nation symbolisieren – und keineswegs eine Schwäche für die Insignien des japanischen Militarismus bekunden.

Für jeden, der sich auch nur ein wenig mit der tibetischen buddhistischen Kunst auskennt, liegt die ästhetische Herkunft der tibetischen Nationalflagge klar auf der Hand. Intensive helle Grundfarben – vor allem Gold und Rot –, eine Fülle von Symbolen, allgemeine "Lebhaftigkeit" des Designs, und alles findet sich, kaum erklärbar, zu einem einzigen harmonischen Ganzen zusammen – dies steht erkennbar im Einklang mit den Prinzipien und dem Geist der tibetischen buddhistischen Kunst. Die tibetische Flagge weist nicht die von der japanischen Ästhetik geforderte "Hochachtung der Schlichtheit" auf, wie sie beispielhaft in eben der japanischen Flagge – einem einzelnen roten Kreis auf weißem Grund – zum Ausdruck kommt. Wenn Yasujiro Yajima – um unseren "japanischen Reisenden" bei seinem angestammten Namen zu nennen – die tibetische Flagge entworfen haben sollte, dann hat er gewiß etwas sehr Unjapanisches getan. Und das halte ich für äußerst unwahrscheinlich. Das einzige, von dem wir definitiv wissen, daß es von Yajima in Tibet entworfen worden ist, sind die Kasernen des Wachregiments am Norbulingka. Die äußere Gestaltung ist traditionell japanisch, angepaßt an tibetische Baumaterialien, aber die Schlichtheit und bukolische Funktionalität der japanischen Architektur wurde beibehalten.

Die Vorstellung, daß der Dalai Lama das Entwerfen der Nationalflagge zu seiner eigenen Sache gemacht hat, ist durchaus plausibel, wenn wir uns in die Persönlichkeit des Großen Dreizehnten hineindenken. Er mochte militärisches Gepränge und besuchte nicht nur das Exerzieren und die Paraden seiner Soldaten, sondern auch die Polowettkämpfe seiner Offiziere, die er sogar persönlich mit besonderen (möglicherweise von ihm selbst entworfenen) Medaillen für ihre Reit- und Schießkünste auszeichnete. Er war der 'Macher-Typ' eines Herrschers, der sich in kleinste

Einzelheiten der Verwaltung einschaltete, vielleicht schon übertrieben, wie sein Freund und Biograph Sir Charles Bell bemerkt. Ein alter Bediensteter Seiner Heiligkeit erzählte mir, daß der Dalai Lama, als er von dem "achtzehngängigen chinesischen Festmenu" (*gya-zay liu chugay*) bei offiziellen Regierungsbanketts erfuhr, sich empörte und persönlich eine weniger teure Speisekarte für offizielle Essen und Diners erarbeitete: das prosaische Menu "Sechs Schüsseln und vier Platten" (*ka-drug de-shi*), das dann für so gut wie alle – mit Ausnahme der allerwichtigsten – offiziellen Veranstaltungen üblich wurde.



Jamyang Norbu

Foto: J. Norbu

Tsarong Dundul Namgyal schreibt in der Biographie seines berühmten Vaters Tsarong Dasang Dadul, des Befehlshabers der modernen tibetischen Armee, daß die tibetische Flagge erstmals im Frühjahr 1916 bei der großen Parade in der Nähe des Norbulingka-Klosters geißt wurde, als die verschiedenen Regimenter der modernen tibetischen Armee die unterschiedlichen militärischen Formen, in denen sie ausgebildet waren (britisch, japanisch und russisch) vorführten. Nach der Inspektion der Truppen wählte Seine Heiligkeit das britische Modell aus, und fortan wurde die tibetische Armee nach dieser Methode ausgebildet. Die ganze Stadt zog aus, um die Truppenvorführung, die neuen Waffen, die neuen Uniformen und die neue Flagge zu sehen, "die von Seiner Heiligkeit entworfen und genehmigt worden war". Tsarong schreibt weiter,

Seine Heiligkeit habe "auch eine eigenhändig geschriebene detaillierte Beschreibung der tibetischen Nationalflagge gegeben. Normalerweise werden offizielle Schriftstücke vom Chefsekretär ausgefertigt, wenn also Seine Heiligkeit der Dalai Lama persönlich etwas aufschreibt, dann wird es ganz besonders gehütet. Diese Beschreibung befand sich bis 1946 im Besitz meines Vaters, dann wurde sie dem neu gebildeten Außenministerium zur Aufbewahrung übergeben."

Das einzige existierende Exemplar des Originalentwurfs (im Exil) ist heute im Besitz der Familie Tethong. Es wurde um 1929–30 aus Lhasa an das Hauptquartier des Generalgouverneurs (*domay-chikyap*) von Ost-Tibet, Tethong Gyurme Gyatso, geschickt. Dessen älteste Tochter, Lobsang Diki, erinnert sich noch gut daran, wie ihr Vater den Entwurf erhielt und ihn ihr und anderen zeigte. Der Originalentwurf habe, so Lobsang Deki, das Format einer kleinen Handflagge (etwa 18x26 cm) gehabt und sei auf ein weißes Baumwolltuch gemalt gewesen. Die untere Hälfte des Tuchs trug eine schriftliche Beschreibung der Symbolik der verschiedenen Farben und Gestaltungselemente. Lobsang Deki erinnert sich, daß ihr Vater ihr erzählte, die Beschreibung bzw. Huldigung (*toepa*) der Flagge sei von Seiner Heiligkeit persönlich angefertigt worden. Sie erinnert sich dunkel, daß die Beschreibung in der Umay-Schrift geschrieben war, ist sich allerdings nicht sicher, ob die Kalligraphie von Seiner Heiligkeit oder von einem Sekretär stammte. Nach diesem Quellenmaterial wurde die erste Nationalflagge im Exil 1959 in Mussoorie gestaltet. Erwähnenswert ist vielleicht noch, daß die Familie Tethong auch im Besitz einer älteren Flagge ist, die von einem tibetischen Regiment verwendet wurde. Es handelt sich dabei um eine große seidene Fahne von etwa 150x210 cm, die einen einzelnen aufgerichteten Schneelöwen in einem roten Feld zeigt.

Die Flagge wurde nicht nur von allen Regimentern der tibetischen Armee verwendet, sondern auch lange, bevor die Tibeter ins Exil gezwungen wurden, an öffentlichen Gebäuden als Nationalflagge aufgezogen. Eine zweiteilige Dokumentation der BBC über Tibet (*Tibet – The Lost Civilization und The Bamboo Curtain Falls*) enthält Filmmaterial vom Potala, aufgenommen vom Dach des Jokhang-Tempels. Dort ist zu sehen, wie die Nationalflagge auf der Spitze des größten Gebäudes am Fuße des Potala weht.

Das vielleicht bedeutendste Merkmal der Flagge aber, das von ihren Verächtern geflissentlich übersehen wird, ist der Umstand, daß die tibetische Öffentlichkeit schon in der Vergangenheit sie eindeutig als ihr nationales Symbol ansah. Außerdem hat die Flagge offenbar bei ihnen die gleichen patriotischen Gefühle ausgelöst, wie es derartige Symbole zweifellos auch anderenorts tun, nämlich in Kriegszeiten oder in Zeiten großer nationaler Krisen.

1951 verlangten die chinesischen Besatzungsbehörden von der tibetischen Regierung, daß die tibetischen Regimenter nur die chinesische Flagge hissen dürften. Die Premierminister Luchangwa und Lobsang Tashi verweigerten das, und der Kashag versuchte, einen Kompromiß zu erreichen, laut dem die Regimenter beide Flaggen aufziehen dürften. In der Öffentlichkeit von Lhasa machten Gerüchte von diesem Streit die Runde und wurden bei jedem Weitersagen weiter aufgebauscht. Schließlich kam es, wie bis auf den heutigen Tag in Tibet fest geglaubt wird, so weit, daß die Chinesen verlangten, die rote Fahne über dem Potala zu hissen, was Luchangwa strikt ablehnte und kampfesmutig erklärte, solange er lebe, werde nur die Nationalflagge über dem Potala wehen. Tsering Shakya schreibt in seiner Geschichte des modernen Tibet (*The Dragon in the Land of Snows*), daß beide Premierminister nach diesem Vorfall "für die Massen zu Volkshelden wurden".

In mehreren Interviews mit ehemaligen tibetischen Militärangehörigen wurde mir berichtet, daß, als die tibetischen Regimenter den Befehl erhielten, bei ihren Paraden die rote Fahne zu tragen, die Soldaten die Fahnenstange für die rote Fahne kürzer machten und beim Marschieren die Nationalflagge höher trugen, was die chinesischen Besatzungsbehörden nur noch mehr erzürnte.

Es sei auch daran erinnert, daß in der Folgezeit viele Tibeter tapfer Haft, Folter und sogar Hinrichtungen hinnahmen, um für ihre Flagge einzustehen. Erst in diesem Jahr [2004, A.d.R.] sendete *Radio Free Asia* einen Bericht über einen jungen Mönch namens Choeden Rinzin aus dem Kloster Ganden, der wegen des Besitzes einer tibetischen Flagge verhaftet wurde. Im August 2003 hißten Aktivisten in Lhasa die Nationalflagge auf einem hohen Funkturm. Auch aus einer entlegenen Ecke der tibetischen Welt, dem Landkreis Gadhe in der "Tibetischen Autonomen Präfektur" Golok, wurde bekannt, daß zwei Männer namens Lungtok und Choejor im Januar 1997 verhaftet wurden, weil sie in den Straßen Plakate geklebt und die Nationalflagge aufgezogen hatten. Am 21. Februar 1997 wurde bei einer Demonstration im Landkreis Malho in der Provinz Qinghai die tibetische Nationalflagge gezeigt und Plakate für die Unabhängigkeit auf dem Marktplatz entrollt. Bei der allerersten Unabhängigkeitsdemonstration in Lhasa am 27. September 1987 trugen viele der Demonstranten kleine selbstgemachte Nationalflaggen mit sich. Die Demonstration wurde von den chinesischen Staatssicherheitskräften mit großer Brutalität niedergeschlagen. Alle daraufhin Verhafteten wurden beschuldigt, die verbotene tibetische Nationalflagge mit dem Schneeberg und dem Löwen mitgeführt zu haben.

## Die Nationalhymne

In Michael Curtiz' großartiger Kriegsromanze *Casablanca* gibt es eine reichlich kitschige, aber doch bewegende Szene in Ricks *Café Americain*, als feiernde Nazioffiziere provokativ ihr "Deutschland über alles" anstimmen und die französischen und die anderen Gäste, angeführt vom tschechischen Widerstandshelden Victor Laszlo (Paul Reid), kühn mit der *Marseillaise* dagegen ansingen. In Yvonne (Madeleine Le Beau), einer hübschen, koketten Französin, die zusammen mit den Deutschen trinkt und mit dem Gestapo-Offizier Major Strasser (Conrad Veidt) flirtet, erwacht das Gewissen, und sie stimmt unter Tränen in den Gesang der französischen Nationalhymne ein.

Ein führender Tibet-Experte der USA, Professor Elliot Sperling von der Indiana University, meint, daß Besucher des heutigen Tibet, auch Tibet-Experten, wenn sie die Feststellung machen, daß die Bevölkerung ihren alltäglichen Geschäften nachgeht und keine offene Auflehnung gegen die chinesische Besatzung erkennen läßt, durchweg die Realitäten des Lebens unter kommunistischer Herrschaft verkennen. Zudem nehmen sie das nicht zur Kenntnis, was Professor Sperling als den "Yvonne-Faktor" bezeichnet hat, nämlich den schlummernden oder unterdrückten tibetischen Nationalismus, der durch eine Krise oder durch ein außergewöhnliches Vorkommnis aufbrechen könnte, wie es 1979 beim ersten Besuch von Vertretern des Dalai Lama der Fall war und 1987 bei der Rede des Dalai Lama im US-Kongress. Etwas Ähnliches könnte irgendwann in absehbarer Zukunft wieder geschehen, wenn beispielsweise eine einzelne Stimme auf einer kommunistischen Parteiveranstaltung in Lhasa die tibetische Nationalhymne anstimmen würde.

Der Text der heutigen tibetischen Nationalhymne wurde im Exil geschrieben, gedichtet wurden die Verse vom zweiten Erzieher des Dalai Lama. Soweit hat Patrick French recht, aber das ist noch nicht

die ganze Geschichte. Wichtig ist anzumerken, daß der Text der Hymne gezielt als Nationalhymne geschrieben worden ist, es handelte sich also nicht einfach um einen von dem Erzieher geschriebenen beliebigen Liedtext, der dann lediglich zu diesem Zweck übernommen wurde, wie French anscheinend weiszumachen versucht. Außerdem war der Erzieher des Dalai Lama nicht wegen seiner dienstlichen oder geistlichen Position beauftragt worden, die Verse zu schreiben, sondern weil er als einer der führenden Dichter des klassischen, auf der Kaviya–Tradition des Sanskrit basierenden Snyen–ngag–Stils galt. Ebenso wie Nationaldichter neuer Nationen manchmal beauftragt werden, die Verse für die Nationalhymne zu schreiben – so schrieb z.B. Rabindranath Tagore die Verse der *Jana Gana Mana* – schrieb Trijang Rinpoche die Zeilen unserer Nationalhymne. Die Texte vieler neuer Lieder aus den sechziger Jahren, die in tibetischen Schulen und im *Tibetischen Institut für darstellende Künste* gesungen wurden, stammten von Trijang Rinpoche. Auch der erste Erzieher des Dalai Lama, Yonzin Ling Rinpoche, schrieb damals mehrere Lieder.

Ich bin kein besonderer Freund der klassischen Snyen–ngag–Dichtung, ich finde ihre stilisierten Konventionen und die ornamentale Sprache etwas gekünstelt, aber meine Meinung ist in dieser Debatte absolut unmaßgeblich, da ich alles andere als ein Experte auf dem Gebiet der tibetischen Dichtkunst oder Literatur bin, was das betrifft. Dennoch: Die Grenzen der stilisierten klassischen Verse, mit denen die für eine richtige Nationalhymne wesentlichen unmittelbaren Leidenschaften geweckt werden, kommen in den Übersetzungen der ersten Zeilen der tibetischen Nationalhymne deutlich zum Ausdruck:

*sishe pende dogu junwi ter  
tubten sampel norbu onang bar  
tendro nordzin gyache kyongwi gon  
trinle kyi rolsto gye  
dorje khamsu tenpe  
chokun chamtse kyong  
namkho gawa gyaden u pang gungla beg  
punto deshi nga–thang gye  
pojong cholkha sum gyi kyonla deoden sarpe khyap etc.*

[*deu. Übersetzung siehe S. 19, tib. Text und Lautschrift S. 20*]

Nur wenigen Tibetern ist bekannt, daß Tibet eine noch ältere Nationalhymne hatte, die auf das 18. Jahrhundert zurückgeht. Sir Charles Bell bezeichnete sie als Tibets Nationalhymne und wies darauf hin, wie hier in nur wenigen Zeilen das Wesen des Landes und des tibetischen Geistes aufgenommen werden.

*Ghang ri rawe kor we shingkhams di  
Phen thang dewa ma loe jungwae ne  
Chenrezig wa Tenzin Gyatso yin  
Shelpal se thae bhardu Ten gyur chik*

*Umgeben von einem Wall aus Schneebergen,  
Dieses heilige Reich,  
Dieser Quell allen Wohlergehens und Glücks  
Tenzin Gyatso, Bodhisattva des Mitgefühls.  
Möge seine Herrschaft dauern bis ans Ende allen Seins.*

[nach der von J.N. verfaßten englischen Übersetzung des tibetischen Originals, A.d.R.]

Der herausragende tibetische Gelehrte Tashi Tsering sagt unter Berufung auf das Geschichtswerk *Bka' blon rtogs brjod*, daß diese Strophe von dem tibetischen Herrscher Phola Iha nas um 1745/46

zum Ruhm des 7. Dalai Lama gedichtet wurde.

Ich muß gestehen, daß ich in dieser Angelegenheit überaus parteiisch bin, aber ich kann mich des Gefühls nicht erwehren, daß die zarte Einfachheit und Menschlichkeit dieser Strophe vermutlich in diesem Genre nicht ihresgleichen hat, vor allem, wenn man bedenkt, daß in den meisten anderen Nationalhymnen üblicherweise Geisteshaltungen zum Ausdruck kommen, die entweder prahlerisch, chauvinistisch oder regelrecht militant sind. Nehmen wir z.B. diese Strophe aus der britischen Nationalhymne *God save the Queen*:

*O Lord our God arise,  
Scatter her enemies,  
And make them fall:  
Confound their politics,  
Frustrate their knavish tricks,  
On Thee our hopes we fix:  
God save us all.*

*[O Herr unser Gott, erhebe Dich,  
Zerschlag ihre Feinde  
Und bring sie zu Fall.  
Laß ihre Machenschaften scheitern,  
Durchkreuze ihre schurkischen Pläne.  
Auf Dich richten wir unser Hoffen:  
Gott schütze uns alle.]*

Oder diesen erbarmungslosen Lobgesang auf Fremdenhaß und Gewalt aus der Volksrepublik China nach dem Motto "Wir gegen den Rest der Welt":

*Steht auf, ihr alle, die ihr keine Sklaven sein wollt!  
Laßt uns mit unserem Fleisch und Blut die neue  
Große Mauer bauen!  
Denn die chinesische Nation schwebt  
in der äußersten Gefahr,  
Und alle rufen drängend auf zum Handeln!  
Steht auf! Steht auf! Steht auf!  
Millionen sind wir, doch im Herzen eins,  
Wenn wir dem Feuer des Feindes trotzen.  
Zieht los!  
Wenn wir dem Feuer des Feindes trotzen.  
Zieht los! Zieht los! Zieht los!*

Die einzige Nationalhymne, die nach meiner Ansicht der tibetischen an Einfachheit und Poesie gleichkommt, ist die japanische *Kimi Gayo*:

*Kimi ga yo wa,  
Chiyo ni, Hachiyo ni,  
Sazare ishi no,  
Iwao to narite,  
Koke no musu made.*

*Möge des Kaisers Herrschaft  
Andauern für tausend  
Und abertausend Generationen,  
Bis die Steine Fels geworden,  
Überzogen von Moosgeflecht.*

Ursprünglich stammen diese Worte der japanischen Nationalhymne aus einem Gedicht im Waka-Stil aus der Heian-Periode vor etwa tausend Jahren. Es war ein Engländer, J.W. Fenton, der die Japaner drängte, es zur Nationalhymne zu machen, und er schrieb 1869 die Originalmusik dazu. Ein deutscher Kapellmeister, Franz Eckert, der die Militärkapelle der Kaiserlichen Garden gründete, arbeitete sie später um und gab ihr ihre heutige Form. 1888 wurde sie formell zur Nationalhymne erklärt.

Es sei auch bemerkt, daß im alten Tibet das "Nationallied" *Ghang Ri Rawe* weitgehend die Funktion einer Nationalhymne erfüllte. Es wurde am Ende der meisten Regierungsveranstaltungen (*zego*) gesungen, ebenso am Schluß aller täglichen Gebetszeremonien in den Klöstern und bei religiösen Versammlungen. Tatsächlich beschließen viele Tibeter ihre persönlichen täglichen Andachten mit dieser patriotischen Hymne, die die Hauptzüge der Landschaft Tibets beschreibt und ihrem Souverän ein langes Leben wünscht. Die Hymne gehört auch unabdingbar zu jeder Opernaufführung und wird während der Einführungszeremonie gesungen. Sie ist eine der schönsten Arien in der tibetischen Oper. Aber natürlich bedarf es, um sie in dieser Weise zu singen, einer ausgebildeten Stimme. Auch im Exil wird die Hymne jeden Tag in allen Schulen, Klöstern und sonstigen Institutionen gesungen.

Warum also haben wir Tibeter nicht einfach diese alte Hymne als unsere moderne Nationalhymne angenommen? Vermutlich hat man einfach das Naheliegende übersehen. In Japan mußte erst ein Ausländer kommen, der auf die hervorragende Eignung des alten Waka-Gedichts als Nationalhymne hinwies. Hätte Sir Charles Bell doch nur den *Kashag* [tib. Parlament, A.d.Ü.] so überreden können wie J.W. Fenton die Meiji-Regierung!

Auch in den frühen Exiljahren in Dharamsala waren "neue Besen" angesagt. Der Dalai Lama und die tibetische Regierung wollten alles neu und modern haben, da mußte natürlich auch eine neue Nationalhymne her, so wie wir auch neue patriotische Lieder und neue historische Musikdramen und Propagandaschauspiele haben mußten (die alte Lhamo-Oper war für einige Zeit offiziell nicht gefragt).

Die "neue" Hymne ist nun schon über vierzig Jahre alt und scheint im Laufe der Zeit die erforderliche zu Herzen gehende Qualität des Genres angenommen zu haben. Wohl habe ich weiter oben über die Grenzen der klassischen Snyen-ngag-Dichtung gelästert, aber ich will gern gestehen, daß auch ich mich manchmal von dem emotionalen Ruf der Nationalhymne hinreißen lasse. Mir sind diese Gefühle erstmals bewußt geworden, als ich als junger Freiwilliger in Mustang diente und wir jeden Morgen nach unserer Morgengymnastik und dem Drill die Nationalhymne sangen. Hier ein Auszug aus einer noch nicht abgeschlossenen Arbeit:

*Trotz unseres martialischen Auftretens waren wir – ein Zug von etwa 30 Mann – kein sonderlich beeindruckender Trupp. Die Altersspanne reichte von einem weißhaarigen Alten von um die 70 bis zu zwei kleinen Jungen (Ergebnis einer Beziehung eines unserer Männer mit einer Lopa-Frau aus dem Ort). Wir hatten auch keine eigentliche Uniform, nur gefütterte Mützen und Anoraks, die wir selbst aus Baumwoll-Khakistoff zusammengenäht hatten. Einige Männer trugen Hemden aus Fallschirmstoff in Tarnfarben und was man sonst noch so von chinesischen Uniformen zusammengeklaut hatte. Das Schuhwerk war unterschiedlich und ging von traditionellen tibetischen Stoffschuhen bis zu chinesischen Leinenschuhen. Einige Glückliche hatten Armeestiefel, die sie in Pokhra und Butwal von entlassenen britischen Gurkha-Soldaten gekauft hatten. Aber das Formlose unseres Outfits kümmerte mich nicht. Ich empfand es so, wie Orwell vermutlich das Auftreten seiner Kameraden in der Lenin-Kaserne in Katalonien im spanischen Bürgerkrieg empfunden hat: "Die zerknitterten Mützen und die lumpigen, abgetragenen Uniformen verliehen den Männern ein*



*grimmiges, draufgängerisches Aussehen, wie man es von kampfbereiten Legionären kennt, eine gewisse Schlampigkeit, die kaum von hart errungener Lebenserfahrung zu unterscheiden war."*

*Nach dem Sport und dem Drill traten wir in Linie an, standen stramm und sangen salutierend die Nationalhymne. Wir sangen sie schlecht. Keiner beherrschte die Melodie richtig, und die dunkel literarischen, symbolträchtigen Verse wurden in einem primitiven Stakkato herausgebellt. Der alte Mann vor mir ließ seine große Gebetsmühle bzw. deren langen Holzgriff hinten an seinen Hemdkragen herunterhängen, während er in Hab–Acht–Stellung stand und Worte herausschmetterte, die er vermutlich nicht verstand. Das Ganze wirkte leicht lächerlich. Ich kam aus einem eher elitären Bildungsmilieu, in dem es als schick galt, über solche althergebrachten Rituale die Nase zu rümpfen. Aber hier oben in Mustang sprach die Nationalhymne etwas in meiner Seele an. In einer sicheren, einer zivilisierten Umwelt mögen patriotische Demonstrationen vielleicht albern erscheinen, aber wenn man weiß, daß das eigene Überleben zu einem guten Teil von der Stärke des kollektiven Glaubens an das, wofür man kämpft, abhängt, dann gewinnen die Symbole dieses Glaubens, die Nationalflagge und die Nationalhymne (und sei sie auch schlecht gesungen) an Bedeutung und Gehalt "und werden zutiefst bewegend".*

\*

Perry Link, *The Anaconda in the Chandelier*. The New York Review of Books, April 11, 2002.

Patrick French, *Tibet, Tibet*. London, 2003.

*The Story of the Flag of Tibet*, Flag Bulletin, Vol. XII, No. 1, Spring 1973.

*Tibetan National Flag*, Dharamsala, 1980.

Dundul Namgyal Tsarong, *In the Service of His Country; The Biography of Dasang Damdul Tsarong Commander General of Tibet*, Snow Lion Publications, Ithaca, 2000.

Tsering Shakya, *The Dragon in the Land of Snows*. London, 1999.

Tashi Tsering, *Reflections on Thang stong rgyal po as the founder of the a lce lha mo tradition of Tibetan performing arts, The Singing Mask: Echoes of Tibetan Opera*, Lungta Winter 2001, No 15, eds. Isabelle Henrion–Dourcy and Tashi Tsering.

\* \* \*

Jamyang Norbu leitete bis 1987 das *Tibetan Institute of Performing Arts*. Er ist Mitbegründer des *Amnye Machen Institute* in Dharamsala und des *Tibetan Youth Congress* und Autor zahlreicher Bücher (s. TF 1/04, S. 33), Kurzgeschichten und politischer Essays.

**TIBET–Forum 2/2004**

**URL dieser Seite:** <http://www.tibet–forum.de/heftausgaben/tf2004/2004–2jnorbu.htm>